



Die Text-Rechte liegen bei den Autoren und beim Katholischen Rundfunkreferat. Verwendung nur zum privaten Gebrauch!

Hörmal | 23.01.2022 07:45 Uhr | Klaus Nelißen

Momente von Schönheit

Sie werden es vielleicht an der Ton-Qualität hören: Ich spreche diesen Beitrag nicht im WDR-Studio. Ich bin Corona-Positiv getestet worden und jetzt versuche ich hier mal das Beste mit den Bordmitteln daheim. Aber keine Sorge: es geht mir gut – der dritten Impfung sei Dank. Symptome hab ich fast keine.

Man sagt ja, dass bei Corona oft zuerst der Geschmacksinn verloren geht. Und ich muss sagen, das ist mir auch aufgefallen – allerdings im übertragenen Sinne. Nicht nur dass ich mich echt wundere, wie diese Testzentren alle so herzerreißend hässlich gestaltet sind: Die Diagnose hab ich bekommen mit einer SMS und dann folgten viele Benachrichtigungen vom Gesundheitsamt und so weiter. Kein einziges Mal wurde mir gute Besserung gewünscht, oder ein milder Verlauf. Immer wurde mir im schönsten Beamtendeutsch mittgeteilt, was ich jetzt alles zu tun habe – nun, da ich der Angesteckte bin. Aber das wären ja nur zwei Worte: "Gute Besserung", die dem Ganzen etwas Menschliches verliehen hätten, etwas Geschmack, ja - etwas Schöneres.

Vielleicht ist das so: Bei Corona wie in der Krise an sich scheint als erstes der Geschmacksinn flöten zu gehen, oder der Sinn fürs Schöne.

Dabei kann ich Ihnen sagen, dass ich genau das jetzt gut gebrauchen könnte: Momente von Schönheit. Denn die tun gut. Und diese Momente von Schönheit und der der gute Geschmack haben nichts zu tun mit großem Aufwand, sondern damit, dass sie mich treffen – im besten Sinne.

Und wissen Sie, was ich gerade daher vermisse: dass ich an einem Sonntag wie heute nicht zur Kirche gehen kann, näher, nach St. Agnes hier in Köln. Denn ich gebe zu: Ich gehe da nicht nur hin wegen Gott, wegen der Gemeinschaft, sondern weil das eine ganz besondere Stunde in der Woche ist. Ganz anders als die übrigen Stunden. Und im besten Falle erlebe ich in so einem Gottesdienst Momente von Schönheit.

Das kann sein, wenn sich das Licht durch die Fenster der Agneskirche bricht in den Farben des Regenbogens. Oder wenn die Musik so festlich ist, dass man Raum und Zeit vergisst (besonders sicher heute, denn vorgestern war das der Festtag der Heiligen Agnes und heute ist da das feierliche Hochamt – und da kann ich nicht hin). Oder wenn ich in der Predigt einen Gedanken mitbekomme, der so schön ist, dass ich auf dem noch kaue, auch wenn ich schon beim Abendessen bin.

Und ja, weil ich so ein Freund dieser Momente der Schönheit bin, wurmt es mich offen gestanden. Wann? Wenn gerade Gottesdienste eher offenbaren, dass da die Beteiligten den Geschmackssinn verloren haben. Sprich: wenn das, was da zelebriert wird, mich nicht trifft. Kommt leider viel zu oft vor in meiner Kirche – oft fehlt mir da einfach der Sinn für die kleinen oder auch großen Gesten von Schönheit.

Und weil heute das Agnesfest in "meiner Kirche" gefeiert wird erzähle ich noch von meinem

schönsten Gottesdienstmoment in dieser zweitgrößten Kirche Kölns. Das war vorletztes Jahr. Da war schon Corona. Und wir alle waren mit Sicherheitsabstand in der Kirche. Und der Pastoralreferent Peter Otten hat für die Kinder über den Himmel gepredigt. Und dann hat er gesagt: "Ihr wollt mal den Himmel sehen? Kommt: Wir legen uns jetzt mal alle auf den Boden". Es war ja genug Platz und so hat Peter sich zuerst hingelegt und dann wir alle, die wir da waren, aus der Kirchenbank heraus auf den Boden und haben in die Decke dieser neogotischen Kirchen geschaut. Und Peter hat erzählt, wie die Kirchenbauer gerade die Decke meist so hoch und licht und klar gemacht hatten, als ob man in den Himmel sehen könnte. Und wie wir da so lagen – das war ein echter Moment von Schönheit. In einem Gottesdienst. Ganz einfach. Wir hatten nur die Sichtrichtung geändert. Und haben zusammen in den Himmel geschaut.

So...und ich hoffe, jetzt habe ich nicht allzu lange von Corona gesprochen...und der Beitrag war ok, auch wenn die Tonqualität nicht ganz so schön war.